

# Missbrauch: „Eltern im Dunkeln gelassen“

**Verdacht.** In einem Kindergarten in Penzing soll ein Mitarbeiter mindestens drei Kinder sexuell missbraucht haben. Die Eltern wurden erst nach einem Jahr informiert

VON ANTONIO ŠČERBOVIC  
UND JOSEF GEBHARD

Ein Schreiben von Elternvertretern eines städtischen Kindergartens in Wien-Penzing sorgte am Montag für Aufsehen. In dem Brief berichteten die Eltern von „schwerem sexuellem Missbrauch in mehreren Fällen“.

Was genau soll passiert sein? Nach KURIER-Informationen steht ein Kindergartenpädagogin im dringenden Tatverdacht, mindestens drei Kinder, darunter ein Mädchen, beim Wickeln und Schlafen, unsittlich berührt zu haben. Zuerst berichtete die Kronen Zeitung über einen Fall.

Die Staatsanwaltschaft Wien ist laut Sprecherin Nina Bussek „seit einem Jahr“ über den Vorfall informiert. Wann es zu diesen Vorfällen gekommen sein soll, wollte Bussek dem KURIER nicht preisgeben. Bei den Opfern soll es sich um Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren handeln.

Über den ersten Verdachtsfall haben die Eltern des betroffenen Mädchens bereits im März 2021 die Kindergartenleitung informiert. Die Causa landete bei der MA 10 (Kindergärten) und der MA 11 (Kinder- und Jugendhilfe). Der Mitarbeiter wurde vom Dienst mit Kindern abgezogen und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Nicht informiert wurden jedoch ein Jahr lang die Eltern der anderen Kinder. Sie sind nun hell empört, wie aus dem Schreiben hervorgeht, das dem KURIER vorliegt. Man wurde „im Dunkeln gelassen“, heißt es darin.

## MA 10 verteidigt sich

Daniela Cochár, Leiterin der MA 10, weist den Vorwurf der Vertuschung zurück: Aus



Bei der MA 10 verteidigt man die Entscheidung, die Eltern erst nach einem Jahr über den Missbrauchsverdacht informiert zu haben

der damaligen Faktenlage sei es „aus fachlicher Sicht“ nicht angebracht gewesen, auch die anderen Eltern zu informieren. „Wie man hier vorgeht, ist aber immer eine schwierige Einzelentscheidung.“

Die Lage habe sich erst geändert, als zuletzt aus Elternkreisen zwei weitere Verdachtsfälle bekannt geworden seien. „Hätten wir im März 2021 diese Information gehabt, hätten wir damals schon breiter informiert“, sagt Cochár.

Angesichts der neuen Entwicklung habe man nun auch Bildungsstadtrat Christoph Wiederkehr (Neos) informiert. Dieser verspricht eine „umfassende und transparente Information“ der Eltern. Dazu soll unter anderem kommenden Donnerstag ein Elternabend stattfinden.

Dass der betreffende (langjährige) Mitarbeiter nur versetzt und nicht suspendiert worden sei, erklärt Cochár mit arbeitsrechtlichen Notwendigkeiten. Eine

Entlassung sei erst möglich, sollte sich der Verdacht gegen ihn erhärten. Dass es vonseiten der MA 10 eine Anweisung an die Eltern gegeben habe, nicht mit Medien über die Causa zu sprechen, dementiert sie.

## Besorgte Eltern

Mehrere Eltern meldeten sich jedenfalls bei Rechtsanwalt Johannes Bügler. Darunter auch ein Ehepaar, das im Unklaren ist, ob ihre zwei Kinder Opfer des Mannes waren. Weiters hat sich eine Mutter gemeldet, deren Kind sich seit einiger Zeit sehr auffällig verhalten hat und nicht „ohne Meditation aufs Klo gehen kann“, erzählt Bügler im KURIER-Gespräch.

Am Dienstag soll es zu einem gemeinsamen Termin des Anwalts mit den besorgten Eltern kommen, die Details zu den Vorfällen haben könnten. Ein Fragenkatalog, den Anwalt Bügler im Namen seiner Mandanten an die MA 10 geschickt hat, blieb bis Montagmittag unbeantwortet.

## Kommentar

VON JOSEF GEBHARD



## Transparenz-Desaster

Vor einhalb Jahren sind die Neos in die Koalition mit der SPÖ eingetreten, um die fast schon sprichwörtlich undurchsichtige rote Wiener Stadterwaltung ein Stück weit transparenter zu machen. Mit Ausnahme einiger kosmetischer Eingriffe (Reform der U-Kommission, Whistleblower-Plattform) ist seitdem nicht gerade viel passiert.

Jetzt wird ausgerechnet Christoph Wiederkehr's Bildungsressort von einem Vertuschungskandal erschüttert: Mehr als ein Jahr lang haben es die Beamten der MA 10 nicht für notwendig befunden, Eltern darüber zu informieren, dass ein Pädagoge in ihrem Kindergarten mutmaßlich ein Kind unsittlich berührt hat. Als ob das nicht schon schämig genug wäre, stellt sich heraus, dass auch Wiederkehr selbst erst jetzt von den Vorfällen unterrichtet wurde. Sollte das stimmen, lässt das tief blicken in das Verhältnis zwischen dem Neos-Stradtrat und seinem Beamtenapparat.

Jetzt muss Wiederkehr zeigen, wie ernst er Transparenz tatsächlich nimmt und für lückenlose Aufklärung samt personellen Konsequenzen sorgen. Ansonsten wird er sich zu Recht den Vorwurf gefallen lassen müssen, bereits völlig vom roten Machtapparat inhaliiert worden zu sein.

joesf.gebhard@kurier.at / Twitter: @josefgebhard